

Neueste Nachrichten

des
GLASMUSEUM WEIßWASSER
Mitteilungsblatt des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Weißwasser, den 15.04.2024

Nr. 80

Autobiografisches über Manfred Schäfer, Autor zahlreicher Veröffentlichungen über die regionale Glasindustrie und deren Macher. Er wäre am 24. März 2024 87 Jahre geworden

Es war einmal ein Keramiker, der in der Glasindustrie über 35 Jahre ausharrte und dort seine Lebensaufgabe fand. Das Ende kam verbittert, da mir westdeutsche „Übermenschen“ das Arbeiten lernen wollten!

Ich bin 2 Jahre vor dem Beginn des 2. Weltkrieges im Schlesischen geboren und 1946 aus meiner Heimat vertrieben worden. Damit habe ich wie viele andere Deutsche aus Böhmen und Schlesien (und auch von anderswo) schon als Kind für Deutschland gebüßt.

Als wir in der Gegend um Meißen unsere neue Heimat fanden, wurde ich das erste Mal „eingedeutscht“, ich war ja Flüchtling und nicht Vertriebener. Das ließ uns jeder spüren, als wir bettelnd von Bauer zu Bauer rannten.

Und ich wurde dann um 1990 noch einmal „eingedeutscht“ und wir haben alle Widrigkeiten erfahren, die uns die „Aasgeier“, die „Leichenfledderer“ und „Raffkes“ so brachten. Ich hoffe, der Teufel wird sie büßen lassen, aber die haben so viel Geld, dass sie auch den Teufel damit überzeugen können.

Nach einer Keramiker-Lehre in Meißen habe ich dann im September 1955 in der Werkstatt für Glasgestaltung in Weißwasser als Modelleur angefangen. Meine Aufgabe war es, die entstehenden Entwürfe im Gipsmodell darzustellen. Besonders Entwicklungen für die Pressglasindustrie konnten damit anderen besser vermittelt werden. Die Arbeit lag mir und ich kam beruflich gut voran. Bereits ab 1964 war ich Stellvertreter des Leiters geworden. Ab jetzt will ich zu jeder meiner folgenden Funktionen eine Anekdote einflechten, die ich für mich prägend fand.

Zu dieser Zeit war Friedrich Bundtzen Leiter der Werkstatt für Glasgestaltung. Er war auch der Gründer dieser Einrichtung. Mehr und mehr setzte sich durch, dass die Erzeugnisentwicklung näher an die Industrie herangeführt werden sollte. Das war auch meine Meinung. Professor Wagenfeld hat das 1936 auch getan. So kam es, dass die Werkstatt für Glasgestaltung an den Stammbetrieb des Kombines angegliedert wurde.

Jetzt aber nahm ein kleines Drama seinen Verlauf. Herr Bundtzen, der sich immer als Nachfolger von Professor Wagenfeld fand und auch so von der Presse und den Institutionen hofiert wurde, verließ in einer Nacht- und Nebelaktion, an einem Wochenende, samt Möbel und einem Teil der Mustergläser die Räume der Werkstatt für Glasgestaltung. Er hatte sich nicht einem seiner Mitarbeiter anvertraut. Das hat natürlich bei seinen Mitstreitern Wirkung hinterlassen. Sie hatten oft nur ein Kopfschütteln dafür übrig, aber so war Herr Bundtzen, der Eingang in das Lexikon der DDR gefunden hat. Er wollte anscheinend weiter „Prediger von der Kanzel des guten Geschmacks“ sein und zog ins Gebäude der Kombinateleitung, wo er bis zu seiner Pensionierung blieb. Unvergessen!

Das war im Juni 1968 und ich war plötzlich Abteilungsleiter der Abteilung Erzeugnisentwicklung.

Es begann nun eine sehr rege Entwicklung, was Personal und Neuheiten gleichermaßen betrifft. Die einzelnen Gestalter der „Bärenhütte“ und der OLG wurden in diese Abteilung integriert und gemeinsam fochten wir manchen Kampf aus. Es gab in dieser Zeit so viele Ämter, Institutionen und Dienststellen, die alle etwas zur Erzeugnisentwicklung zu sagen hatten. Ich wünschte mir nur, dass ich den einen oder anderen im Himmel oder in der Hölle nochmals treffen könnte, um den Disput von damals fortzusetzen. Ämter ohne Sinn, ohne Ahnung, ohne ökonomischen Zwang, aber mit der politischen Überzeugung, die Welt und die DDR zu retten. Unnützlich bezahlte, gut bezahlte Leute!

Anscheinend habe ich die Arbeit recht ordentlich gemacht - mehrfache Preise eines Erzeugnis-Wettbewerbes der Kombinateleitung, andere Design-Preise und Goldmedaillen des Leipziger Messeamtes sprechen dafür. Ich wurde reif für neue Aufgaben.

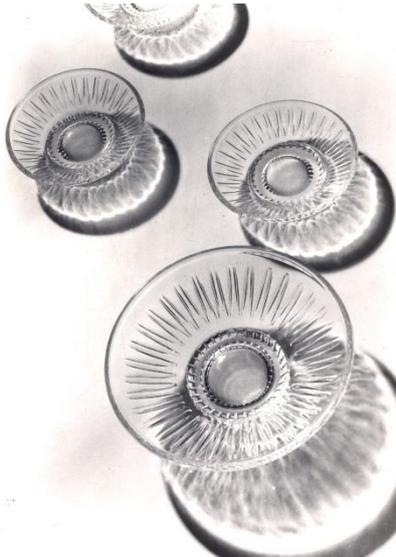


Bild 1:
Konfektsatz, für Anker Glas Bernsdorf, Gü-
tezeichen „S“
(Entwurf: M. Schäfer, 1957)



Bild 2:
Eissatz, für Anker Glas Bernsdorf
(Entwurf: M. Schäfer, 1960)



Bild 3 und 4:
Serie „Elite“, verwärmt, für Anker Glas Bernsdorf,
Schalen 12,5, 15, 18, 21 und 23 cm Ø
Teller 16 und 30 cm Ø
(Entwurf: M. Schäfer, 1965)



Bild 5:
„Besondere Anerkennung“ vom Rat für Industrieform
beim Ministerium für Kultur für das Kelchservice E 050/64
sowie das Service für Mixgetränke (1964)



Bild 6:
Kelchservice E 050/64, glatt, für die „Bären-
hütte“ (Entwurf: M. Schäfer, 1964)



Bild 7:
Krugservice für Mixgetränke, Fertigung an der Werkstelle der
Werkstatt für Glasgestaltung (Entwurf: M. Schäfer, 1963)



Bild 8:
Kelchserie „Karat“ mit Dekor D 9807, „Gutes
Design“ auf der Leipziger Herbstmesse
(Entwurf: M. Schäfer gemeinsam mit I. Morche und G. Umlauf)



Bild 9:
Stapeldosen
Dose 12 cm Ø, A 4435, hoch und tief
Dose 15 cm Ø, A 4434, tief
Dose 15 cm Ø, A 4432, 2 Flaschen
Dose 19 cm V, A 4433
Bowler 19 cm Ø, A 4432, 5 Flaschen
Deckel dazu auch in Farbe
Verschiedene Dekore
(Entwurf: M. Schäfer, 1975)



Bild 10:
Tafelservice „Diamant“
10. Messegold auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1976
Bowlensatz A 4431 / A 2792
Krugsatz A 4142 / A 2797
Schalensatz A 4647, 11 und 21 cm Ø
Kelchgläser A 1958

In einem kombinierten Studium erwarb ich 1974 den Titel „Ingenieur für Glashüttentechnik“.

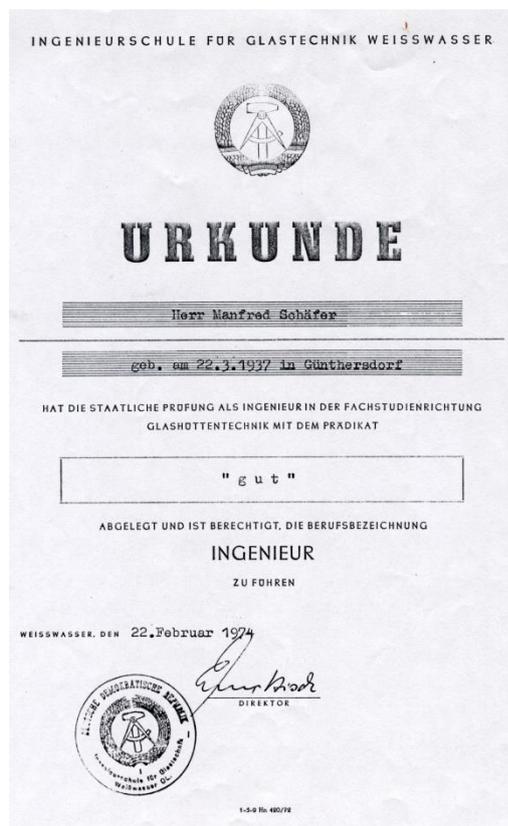


Bild 11:
Urkunde über den Erwerb des Titels
„Ingenieur für Glashüttentechnik“ an der Ingenieurschule für
Glastechnik Weißwasser
(1974)

Etwa in dieser Zeit bekam ich die Aufgabe, Stellvertreter des Direktors für Produktion zu werden. Das war ab dem 1. Juni 1978. Nach und nach nahm diese Aufgabe immer mehr Raum in meinem Tun ein und so musste ich meine alte Arbeit als Abteilungsleiter aufgeben. Das hat mir innerlich etwas wehgetan, viele meine Wegbegleiter direkt zu verlassen, indirekt waren wir aber doch noch verbunden.

Durch weitere Strukturänderungen bin ich dann tatsächlich auf den Posten des Direktors für Produktion und Kooperation geschoben worden. Es war am 18. September 1981 durch eine Berufung des Generaldirektors, die aber zum 31. Dezember 1983 mit der Abberufung endete. Ursache dafür waren wieder Strukturänderungen in der Wirtschaft, die durch Beschlüsse von Partei und Regierung vorgegeben wurden. In dieser Zeit der Berufung durch den Generaldirektor ist mir der Bereich Materialwirtschaft ebenfalls untergejubelt worden.

Ursache dafür war der dauernde Widerspruch zwischen der Produktion und der Materialwirtschaft, die immer mehr schwächelte. Man hoffte, durch die Zusammenführung dieser Bereiche etwas zu bessern oder zumindest die öffentliche gegenseitige Kritik und die Vorwürfe abzuschwächen. Das war für mich eine verflucht schwierige Zeit. Zur Materialwirtschaft gehörte damals auch der betriebseigene Fuhrpark. Genau in dieser Zeit erfolgte eine Rationierung der Kraftstoffe für betriebseigene Fahrzeuge. Die Transportaufgaben blieben, die Spritversorgung ging zurück, was sollte ich tun?

Nun waren wir DDR-Bürger ja Probleme gewöhnt, aber auch bekannt dafür, immer wieder eine Lösung zu finden. Meine Lösung war sicherlich nicht die für die DDR günstigste, aber die für mich überlebensfähigste. Ich habe mir einige vertraute Personen gesucht, die auch den „Schnabel“ halten konnten. Sie erhielten ab und zu eine Auszeichnung (Prämie) für gute Leistungen am Arbeitsplatz. Das Geld erhielt ich zurück und so konnten unsere Kraftfahrer mit privatem Geld die Betriebsautos betanken. Allen, die mir damals geholfen und nicht gequatscht haben, bin ich noch heute zu Dank verpflichtet. Es hätte nicht an die Öffentlichkeit gelangen dürfen - ein Parteiverfahren wäre sicherlich die Folge gewesen. Das war die Anekdote aus dieser Zeit.

Für diese Zeit muss ich einfach noch eine Sache einflechten, um Bezug auf die Urkunde „Holzfacharbeiter“ zu nehmen:

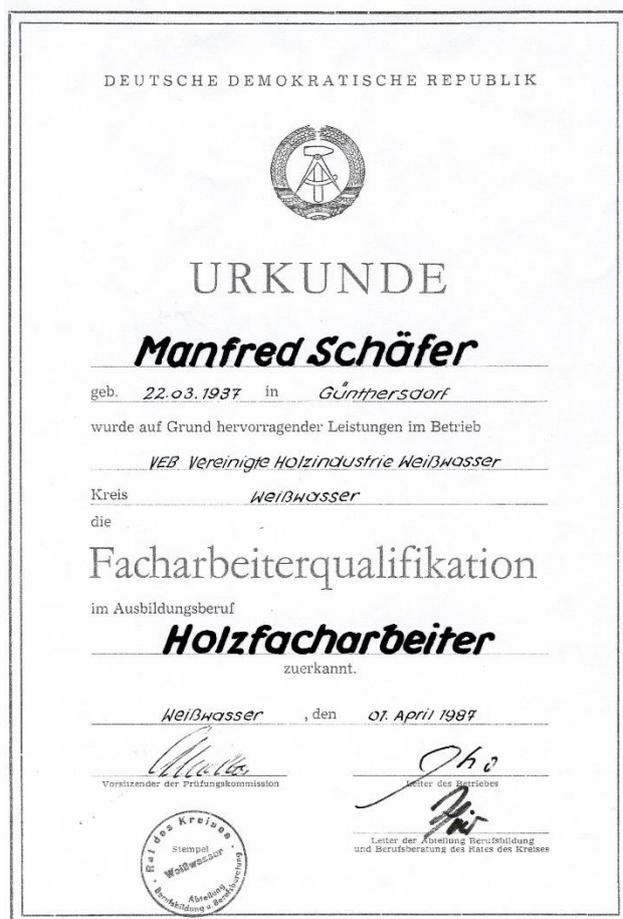


Bild 12:
Urkunde über den Erwerb der Facharbeiterqualifikation als
„Holzfacharbeiter“
(1987)

Die Aufgabe, die Produktion zu leiten und gleichzeitig die materialwirtschaftlichen Probleme in den Griff zu bekommen, war riesengroß, war zeitintensiv, war nervenaufreibend. Hier hatte mir der Leiter des Stammbetriebes wirklich ein Ei ins Nest gelegt. Obwohl ich mir die Aktentasche voll Arbeit mit nach Hause nahm, obwohl ich früh und abends noch zusätzliche Arbeitszeit anhing - es war nicht zu schaffen.

Ich hatte in einem Brief um Entbindung gebeten, hatte praktisch kündigen wollen. Das war das erste Mal im Leben, wo ich vor Problemen „Reißaus“ nehmen wollte. Um mir aber ein Einkommen zu sichern, wollte ich mich selbständig machen und habe dazu Vorbereitungen getroffen. Ich wollte eine Reparaturwerkstatt für Kleinmöbel betreiben, der Kindergarten war nebenan, in der 1. Grundschule war ich ehrenamtlich tätig. Von beiden Seiten wäre eine ganze Menge Arbeit gekommen: Spielzeug reparieren, Stühle leimen, Wandtafeln streichen usw. Deshalb mein zugesprochener Facharbeiterbrief.

Es wurde aber Dank des Einspruches des Unternehmens, Dank der „Knüppelei“ durch die Partei nichts daraus. Ich sollte in 5 Jahren nochmals den Antrag stellen – es sollte erst ein neuer Kader für mich gefunden werden. Die Zeit hat dann alles überholt.

Ab 1984 bis zur Beendigung meines Arbeitsverhältnisses saß ich praktisch immer am selben Schreibtisch, doch die Funktion trug oft andere Namen:

- Produktionsleiter Werk 1
- Betriebsteilleiter
- Produktionsbereichsleiter
- Betriebsleiter
- Werkleiter

Schäfer
 Abt.-Ltr. Glasgestaltung

Schäfer
 BT-Leiter OLG

Schäfer
 Direktor Prod.u.Mat.

Insgesamt: 1.000.-- (Eintausend)

lesen: Schäfer
 Direktor Prod.u.Koord.

Schür Hauptbuchhalter Iälgel BGL

Der Arbeitnehmer ist vom 01.01.1992 bis 30.04.1992 als
 Betriebsleiter.... eingestellt. Der Arbeitgeber behält sich
 vor, dieses Arbeitsverhältnis um weitere zwei Monate zu
 verlängern.

Bild 13:
 Bezeichnungen für meine Funktionen im Kombinat Lausitzer
 Glas

Alles umschrieb die gleiche Arbeit, die gleiche Tätigkeit!

Ab 1. Mai 1991 war ich bis zu meinem Ausscheiden am 30. April 1992 Betriebsleiter in den Lausitzer Glaswerken, nachgeordnet den „Wessis“, die die Treuhand eingesetzt hatten, und unserer Geschäftsführerin.

Für diese Zeit habe ich die beigefügten Beurteilungen durch die mir Vorgesetzten erhalten. Anscheinend bestand mir gegenüber doch eine gewisse Zufriedenheit:

Lausitzer Glaswerke Weisswasser GmbH

Weisswasser, den 13. 12. 1991

Z e u g n i s

Herr Manfred Schäfer, geboren am 22.03.1937, war in der Zeit vom 15.09.1955 bis zum 31.12.91 im Unternehmen beschäftigt.

In dieser Zeit führte er verschiedene verantwortliche Tätigkeiten durch.

Er war Abteilungsleiter der Erzeugnisentwicklung, Produktionsleiter der OLG und bis zur Beendigung der Beschäftigung Werkleiter der Produktionsstätte OLG. In dieser Funktion war er der Geschäftsführung direkt unterstellt.

Herr Schäfer hat es verstanden, unter oft komplizierten Bedingungen, seine Aufgaben mit hohem persönlichem Einsatz zu bewältigen. Seine Kreativität und sein Organisationstalent stellte er in den Dienst des Unternehmens, so daß die Arbeiten zur vollen Zufriedenheit erledigt wurden.

Herr Schäfer verfügt über die Fähigkeit, sein hohes Fachwissen an seine Mitarbeiter weiterzugeben.

Im Umgang mit seinen Abteilungsleitern und Brigadiern war Herr Schäfer korrekt und kollegial.

Wir bedauern sein Ausscheiden und danken ihm für seine zu unserer vollsten Zufriedenheit geleisteten Arbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Schubert
 Schubert
 Geschäftsführerin

Bild 14:
 Arbeitszeugnis bei Ausscheiden aus dem Unter-
 nehmen

LAUSITZER GLASWERKE WEISSWASSER GMBH



Lausitzer Glaswerke Weißwasser GmbH
Straße der Befreiung 22-32, D-7580 Weißwasser

Herrn
Manfred Schäfer

Persönlich / vertraulich

Ww., 24.04.1992

Sehr geehrter Herr Schäfer!

Im Nachgang zu unserem sehr offenen Gespräch vom heutigen Tage war es mir doch ein Bedürfnis, Ihnen noch einige persönliche Zeilen zu schreiben.

Voranstellen möchte ich, daß ich natürlich Ihre Gedanken respektiere.

Andererseits werden Sie es mir nicht verübeln, wenn ich mich bemühe, Sie der LGW als Mitarbeiter zu erhalten. Schließlich ist es Ihnen in einer Phase starker Personalreduzierung durch Ihre Fähigkeiten und Einsatzbereitschaft gelungen, die Produktion aufrechtzuerhalten und zu einer guten Betriebsleistung zu führen.

Mit Mitarbeitern, die in dieser schwierigen Zeit Verantwortung genommen haben und denen ich vertrauen kann, möchte ich natürlich auch gern weiter zusammenarbeiten. Die nächsten Monate werden für die LGW sicherlich als Weichenstellung für die Zukunft von ganz besonderer Bedeutung sein und eine enge Kooperation zwischen Ihrer Funktion im Unternehmen und der Geschäftsleitung erfordern.

Ich würde mich freuen, wenn wir die anstehenden Aufgaben gemeinsam anpacken würden.

Dies wollte ich Ihnen gern - bevor ich mich nun auf den langen Weg nach Hamburg begeben - mitteilen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Manfred Schäfer

Straße der Befreiung 22-32
D-7580 Weißwasser

Telefon (09583) 480-530
Telefax (09583) 483103-483103-532771
Tele (1774) - 82/83

Bankverbindung:
Fibac Weißwasser
Deutsche Bank Anstalt AG
BLZ 25 12 00 0000 000 000 0005

Bild 15:
Schreiben der neuen Eigentümer bei
Ausscheiden aus dem Unternehmen

DRESDEN
CRYSTAL
LAUSITZER GLASWERKE GMBH · WEISSWASSER
G E S C H Ä F T S L E I T U N G

Weißwasser, den 30. 04. 1992

Sehr geehrter Herr Schäfer,

aus Anlaß Ihres Ausscheidens aus dem Unternehmen möchte Ihnen die Geschäftsleitung der Lausitzer Glaswerke den besten Dank für die geleistete Arbeit aussprechen.

In Ihrer jahrzehntelangen Tätigkeit, immer an den Brennpunkten des Geschehens, haben Sie eine überdurchschnittliche, aufopferungsvolle Arbeit geleistet.

Ihrem Engagement ist es auch zu verdanken, daß wir heute noch produzieren und ca. 400 Menschen eine Arbeitsaufgabe haben.

Wir bedauern Ihren Entschluß, akzeptieren aber Ihre Entscheidung.

Für Sie persönlich und für Ihre Familie wünschen wir alles Gute, Gesundheit und viel Freude bei der Ausübung der zahlreichen Hobbys.

Hochachtungsvoll

Eveline Hubatsch
Eveline Hubatsch
Geschäftsführerin

Bild 16:
Schreiben der Geschäftsführung bei
Ausscheiden aus dem Unternehmen

In dieser Zeit hatte ich aber die schwerste Entscheidung in meinem Arbeitsleben zu treffen. Ich kann es nicht Episode nennen, es war ein Drama für fast 200 Mitarbeiter der damaligen OLG. Ihnen allen musste ich die Kündigung in einer Betriebsversammlung aussprechen. Ich habe an anderer Stelle zu diesem Problem weitere Aussagen getroffen. Noch heute bin ich schockiert, wie meine Mitarbeiter diese „giftige Pille“ schluckten! Das war schwer, ganz schwer!

Anscheinend waren auch meine engsten Mitarbeiter mit mir zufrieden. Das zeigen die lieb gemeinten Zeilen zum Abschluss meiner Laufbahn:



Bild 17:
Schreiben meiner Mitarbeiter bei
Ausscheiden aus dem Unternehmen



Bild 18:
Der Rentner Manfred Schäfer

Endlich passiert etwas auf dem Gelände der „Gelsdorfhütte“: Es wird Platz geschaffen für Neues!



Blick vom Eingang zum Glasmuseum auf das Gelände

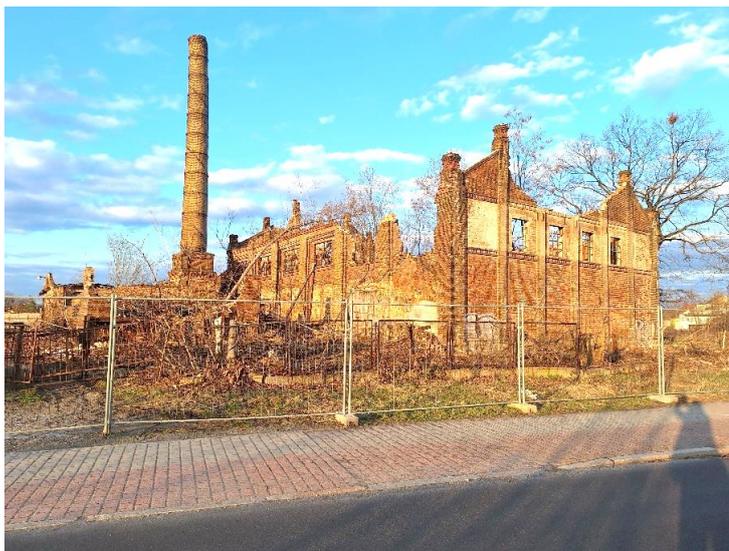


Am_Eingang zum Glasmuseum



Grünes Gebäude hinten links: Ehemalige Kombinarsleitung.
Helles Gebäude daneben: Schulgebäude der ehemaligen Betriebsberufsschule





Ruinen von Hüttengebäude und Schüttung der ehemaligen „Gelsdorfhütte“



Links: Pförtnerhäuschen aus DDR-Zeiten, rechts: Ruine der Schüttung der ehemaligen „Gelsdorfhütte“

Veröffentlichungen über das Glasmuseum, den Förderverein und die Glasindustrie:

CONSTANZE KNAPPE

Weißwasser feiert Ehrenamtstag

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 15.11.2023

JAKOB HAMMERSCHMIDT

Diese Meißner Glasveredlerin ist eine Auszubildende des Jahres 2023

Quelle: Sächsische Zeitung vom 21.11.2023

REGINA WEIß

Strukturwandel in Sachsen:

Gelsdorfhütte Weißwasser – was dort jetzt passiert

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 24.11.2023

SABINE LARBIG

Was Weißwasser mit Kohlegeld alles macht

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 28.11.2023

REGINA WEIß

Bafa in Weißwasser:

So steht es um den Neubau fürs Bundesamt und das Gelsdorf-Quartier

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 05.12.2023

JÜRGEN SCHOLZ

Ingenieurschule Weißwasser:

Projekt wird richtig teuer – Stadt hofft auf fallende Baukosten

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 07.12.2023

JÜRGEN SCHOLZ

Kultur in Sachsen:

Künstler rund um Weißwasser sollen sich vernetzen

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 12.12.2023

TOBIAS WINZER

Strukturwandel:

Millionen-Zuschuss für Glas-Zentrum in Torgau

Quelle: Sächsische Zeitung vom 12.12.2023

JÜRGEN SCHOLZ *Kunst in Weißwasser:*

Skulpturen am Boulevard werden langsam verschwinden

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 31.12.2023

...

204 Schmuckstücke aus Glas zu sehen

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 02.01.2024

GREGOR SCHNEIDER

Jubiläumsjahr hinter grauen Wänden?

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 04.01.2024

SABINE LARBIG

Kahlschlag gibt traurigen Anblick der ersten Glashütte Weißwassers frei

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 05.01.2024

CONSTANZE KNAPPE

Frischekur im Museum

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 11.01.2024

CATRIN WÜRZ

Strukturwandel in der Lausitz:

So schöpft Bernsdorf 40 Millionen Euro ab

Quelle: Lausitzer Rundschau vom 24.01.2024

...

Sonderausstellung im Glasmuseum

Quelle: Wochenkurier, Ausgabe Weißwasser, vom 09.02.2024

...

Schnitzeljagd durchs Glasmuseum

Quelle: Wochenkurier, Ausgabe Weißwasser, vom 15.02.2024

ANNETT IGEL

Glasmanufaktur Tschernitz:

Solarglas-Hersteller droht das Aus – diesen Ausweg sieht der Chef

Quelle: Lausitzer Rundschau vom 29.02.2024

ANNETT IGEL

Glasmanufaktur in Tschernitz:

Darum hofft Feuerwehrverband auf die Rettung vom Solarglaswerk

Quelle: Lausitzer Rundschau vom 05.03.2024

ANNETT IGEL

Glasmanufaktur in Tschernitz:

So wichtig ist Solarglas aus Brandenburg in der Energiewende

Quelle: Lausitzer Rundschau vom 09.03.2024

CONSTANZE KNAPPE

Weißwasser und die Lausitz im Spiegel junger Kunst

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 18.03.2024

ANNETT IGEL

Glasmanufaktur Tschernitz:

Volle Auftragsbücher und neuer Großkunde – Hoffnung für Unternehmen

Quelle: Lausitzer Rundschau vom 22.03.2024



Jahresmitgliederversammlung 2024

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Redaktion: Reiner Keller; Jochen Exner

Forster Strasse 12 | D 02943 Weißwasser | Telefon: 03576-204000 | Fax: 03576-2129613 |

E-Mail: info@glasmuseum-weisswasser.de | Internet: www.glasmuseum-weisswasser.de

V.i.S.d.P. für den Inhalt von Beiträgen liegt bei den Autoren.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Wir danken allen, die mit ihrer Spende unsere Arbeit unterstützen.